"Nun stellen Sie sich ganz deutlich vor: plötzlich schaut ein Mann in Ihr Badezimmer!!"

Autor(en): **M.Sch.**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 18

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Nun stellen Sie sich ganz deutlich vor:
plötzlich schaut ein Mann in Ihr Badezimmer!!“

Mein Vetter Fritz ist ein Unikum

Als eingefleischter Junggeselle gestaltet er sich das Leben recht abwechslungsreich: einmal läßt er sich von einer großen Liebe und einmal vom Alkohol überwältigen. Ich sage «überwältigen», denn er ist in beiden Fällen jeweils seiner Sinne nicht mehr mächtig. Dies beweist am Eindrücklichsten folgende Geschichte, die ihm kürzlich passiert ist und die er mir bei einem traulichen tête-à-tête erzählte:

Nach einer durchzechten Nacht erwachte er gegen Mittag (es war gottlob ein Sonntag) körperlich und seelisch wie geknebelt (mit seinen Worten gesagt: «dr Gring voller Gringli»). Als er endlich aufstehen wollte, um sich anzukleiden, machte er zwei sonderbare Feststellungen: Durch einen heftigen Schmerz darauf aufmerksam geworden, bemerkte er — ausgerechnet an seinem verlängerten Rücken — eine blutverkrustete Wunde, deren Herkunft ihm noch heute ein Rätsel ist. Am großen Spiegelschrank aber prangte — in der richtigen Höhe — das Pflästerchen, das er in seinem Rausch auf die Wunde hatte kleben wollen! P.